

Spritzenabgabe auf dem CONTACT-Bern

Autor(en): **Hämmig, Robi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schied im generellen Verhalten unter uns in der WG. Was wir aber merken: dass die Leute draussen, die sich nicht mit dem Thema beschäftigt haben, immer noch sehr ängstlich und unverhältnismässig reagieren, so wie wir halt auch am Anfang. Und es braucht Geduld, Angst abzubauen. Und das ist nur möglich, wenn es uns selber gelingt, die Angst beim anderen, auch wenn sie sich in Abgrenzungstendenzen und "Geh-mir-aus-dem-Weg"-Andeutungen ausdrückt, ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Gespräche braucht es, sachliche Informationen und Geduld.

In Basel gibt es seit kurzem eine Selbsthilfegruppe für HTLV III-positiv Leuten. Ins Leben gerufen wurde diese Gruppe über Mitglieder der Basler AIDS-Hilfe Schweiz. Bewohner von uns gehen dahin. Da wäre auch viel Aufklärungsarbeit von uns als Mitarbeiter in Drogenstationen zu leisten. Wir vom Team, die sehr engen Kontakt zu den Bewohnern haben, wir sind nicht "positiv". Uns erscheint jede Massnahme in anderen Institutionen – wie in Gefängnissen oder im Militär, wo ein Unterschied zu "positiv" und "negativ" gemacht werden will – als unverständlich und diskriminierend.

**Don't forget
your rubbers.**



„Safer Sex“ - Werbung in USA

Zum Thema Sexualität

"Positiv" zu sein kann bedeuten, dass ich an AIDS erkranken kann, an AIDS sterben kann. Als Träger des Virus habe ich so die Verantwortung, andere möglichst von der Ansteckung zu schützen. Ich denke, die Blutübertragung durch Wunden ist etwas, worauf sich sehr gut achten lässt, ohne dass der einzelne darin eine grosse Beeinträchtigung erfährt. Anders ist es aber in der Sexualität. Und als wichtigster Überträger der Viren wird die Samenflüssigkeit genannt. Das heisst: jeder Anal- oder Oralverkehr jeder Koitus mit Ejakulation beim Mann bedeutet mögliche Ansteckung, wenn der Mann

Spritzenabgabe auf dem CONTACT- Bern

Wie sich unschwer an der Diskussion in Zürich ablesen lässt, gewinnt die Spritzenabgabe eine ungerechtfertigte Brisanz. Sie kann im Zusammenhang mit AIDS nur einen Teil der Vorkehrungen darstellen. Ein Konzept, wie wir auf der Beratungsstelle Contact Bern mit dem Problem AIDS umgehen wollen, liegt vor.

Wir geben Spritzen und Nadeln nur in einem beschränkten Rahmen gratis ab. Die Gratis-Abgabe erfolgt in einem Projekt zur Gesundheitserziehung, d.h. die Spritzen sind nur zusammen mit Informationen erhältlich. Gleichzeitig verteilen wir auf gleiche Art und Weise Präservative.

Nach wie vor ist es unser oberstes Bestreben, den Leuten zu helfen, den Weg in die Drogenfreiheit zu finden. Auf diesem Weg gibt es aber eine Zeit, in der die Leute fixen. Um sie in dieser Zeit vor unnötigem gesundheitlichem Schaden zu schützen, ist eine Spritzenabgabe sinnvoll und für uns ohne weiteres in unseren Bemühungen zu integrieren.

Ein Umtausch von verschmutzten gegen frische Spritzen ist epidemiologisch nicht sinnvoll. Jegliche Verknappungsmassnahmen führen dazu, dass die Spritzen mehrfach benutzt werden. Zudem gilt es auch, den Neueinsteiger zu schützen, da gerade er ja noch keinen Kontakt mit diesen Krankheiten gehabt hat.

Da unsere Beratungsstelle am Wochenende geschlossen ist und nicht in Szenen-Nähe liegt, da wir keine Spritzenverkaufsstelle sein wollen und die Spritzen mit einem Preis von 50 Rappen pro Stück unser Budget stark belastet hätten, war es klar, dass die Apotheken die Spritzen verkaufen. Eine kleine Umfrage bei den Apothekern hat ergeben, dass, obschon erlaubt – die Spritzen sind nicht der Heilmittelkontrolle unterstellt –, die wenigsten Apotheken die Spritzen frei verkaufen. Wir haben uns deshalb an den städtischen und Schweizerischen Apothekerverein gewandt. Der städtische hat nach unseren Informationen seinen Mitgliedern den Verkauf von Injektionsmaterial empfohlen, den Beschluss des Schweizerischen kennen wir derzeit noch nicht.

In einem Brief an die Justiz- und Polizeidirektionen (städtische und kantonale) haben wir darum gebeten, dass ihre Leute dahin gehend instruiert werden, die gebrauchten Spritzen wie bisher als seuchenpolizeilich vernünftige Massnahme einzusammeln und im Umgang mit dem kontaminierten Material vorsichtig zu

sein. In seiner Antwort hat der Gefängnisinspektor unser Vorgehen gutgeheissen.

Robi Hämmig
Beratungsstelle der Stiftung Contact
Bern
Laupenstr. 49
3008 Bern

Spritzenabgabe

Aus einer Umfrage der Kantonalen Drogenkommission Zürich.

Frage 1 lautet: "In unserem Kanton tolerieren wir den Verkauf von Injektionsmaterial durch Apotheken und Sanitätsgeschäfte usw. an Fixer"

Und Frage 2: "In unserem Kanton wird Injektionsmaterial an Fixer kostenlos abgegeben."

Kantone	Frage 1		Frage 2	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Aargau	—	—	—	—
Appenzell Ausserrhoden	x			x
Appenzell Innerrhoden		x		x
Basel-Land		x		x
Basel-Stadt		x		x
Bern	x			x
Freiburg		x		x
Genf	x			x
Glarus	x	Einzel.	x	E.
Graubünden	x			x
Jura		x		x
Luzern	x			x
Neuenburg		x		x
Nidwalden		x		x
Obwalden		x		x
Solothurn		x		x
Schaffhausen	x			x
Schwyz		x		x
St. Gallen	x			x
Tessin	x			x
Thurgau		x		x
Uri		x		x
Vaud		x		x
Valais	—	—	—	—
Zug	—	—	—	—
Zürich		x		x
Fürstentum Liechtenstein		x		x
Antwortende Kantone	9	15	1	22

Quelle: Drogenbulletin 2/85 der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich.

Diese Tabelle hat nur Vorläufigkeitscharakter. Inzwischen duldet auch der Kanton Solothurn die Spritzenabgabe und in Basel gibt das Drop-In neuerdings ebenfalls Spritzen ab.

Darüberhinaus ist in nächster Zeit eine gesamtschweizerische Lösung in Richtung Förderung der freien Spritzenabgabe zu erwarten.